

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachschußverkehr 2,15 M., in Württemberg 2,25 M., vierteljährlich, hiesig Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg., die Zeile. Bei Inseraten, wo Anstalt in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 45

Samsag, den 23. Februar 1918.

35. Jahrgang

### Wocherrundschau.

Am letzten Montag mittags 12 Uhr schlug die letzte Stunde des Waffenstillstands mit Rußland. Noch an demselben Nachmittag traten unsere Heere den Vormarsch über die Grenzlinien der Front an, rückten, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, in die starken Festungen Dünaburg, Luck und Rowno ein, überschritten die Bahnlinie Niga-Petersburg und sind nun weit hinter der ehemaligen russischen Verteidigungslinie angelangt. Unter dem Eindruck dieses heilsamen Schreckens schickten die Bolschewiki aus Petersburg einen Funkpruch nach Berlin: sie seien bereit, die deutschen Bedingungen, wie sie in Brest-Litowsk gestellt worden waren, unverzüglich zu unterzeichnen. Eine große Genugtuung für uns, diese Sinnesänderung! Aber auch eine Mahnung zur Vorsicht. Erst muß einmal die Tinte der Unterschriften trocken sein, dann können wir uns allenfalls über den vollzogenen großrussischen Friedensschluß freuen.

Inzwischen ärgern sich Trocki und Genossen über den ukrainischen Friedensvertrag. Der paßt gar nicht in den Kram ihrer Weltrevolutionen. Und so zogen bolschewistische Mordbanden ins Land, eroberten Kiew und verwühten alles, was ihnen unter die rohen Fäuste kam. Uns kann das nicht gleichgültig lassen. Wir müssen so bald als möglich Getreide und Futtermittel aus dem reichsegneten Lande bekommen. Wir können niemals zugeben, daß das Brot uns durch räuberisches Gesindel aus der Hand geschlagen werde. Geht nicht auf friedlichem Wege, dann müssen wir dem ergreifenden Mißbrauch der ukrainischen Rada Folge leisten und mit Waffengewalt gegen ihre grausamen Behränger einschreiten.

Aber auch die Polen freuen sich nicht über den ukrainischen Frieden. In und außerhalb des Reichstags erhoben sie Protest in einer Sprache, die echt polnisch ist. Man könnte fast meinen, Deutschland müßte es sich nächstem zur Ehre machen, daß seine Söhne für die Befreiung des edlen Polendvolkes bluten und sterben dürfen. Und warum? Erstens, weil wir keinen Vertreter Polens zu den Brest-Litowsker Verhandlungen zugezogen hatten, zweitens, weil im Friedensvertrag das Gouvernement Cholim der Ukraine zugesprochen wurde. Nun aber ist die polnisch-ukrainische Grenzlinie noch gar nicht festgelegt. Das soll vertragsgemäß erst durch eine gemischte Kommission, bei der auch Polen vertreten sein soll, in aller Ordnung und unter unklüchter Berücksichtigung der polnisch-nationalen Wünsche geschehen. Bis dahin müssen sich aber die Herren gedulden. Man wird rein oder überwiegend polnisch redende Kreise des bestrittenen Gouvernements den Ukrainern nicht aufsitzen. Freilich, die Polen werden sich auch dann nicht zufrieden geben. Verschidenheit ist nicht ihre stärkste Seite. Wir werden mit dem zukünftigen Königreich Polen noch manchen Strauß anzufechten haben. Am Ende verlangen sie, daß das Deutsche Reich als Frucht seiner gewaltigen Siege im Osten auch noch eigene polnische Gebiete abtrete, dafür, daß die befreiten Herren keinen Finger für sich zu rühren brauchen.

Also der Krieg gegen Großrußland ist wieder ins Rollen gekommen. Zunächst ist es ein Vandenkrieg. Denn den Bolschewiki fehlt es an jeder geordneten strategischen Leitung. Sie haben nur einen Plan: die Randvölker zu quälen, zu vergewaltigen und zu ruinieren. Und das nennt sich stolz ein „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Wahrscheinlich, es muß schauderhaft zugehen unter dieser Schreckensherrschaft. Einmal im eigentlichen Großrußland selbst. Aber das kümmert uns wenig. Das ist ihre Sache, wenn sie sich gegenseitig aufgefressen, die Petersburger, Moskowiter und wie sie alle heißen. Aber etwas anders steht die Sache mit den Finnen, namentlich aber mit den Aurländern, Litauern, Litauern und Esten. Der seitherige Verlauf des Krieges, die suchtbaren Opfer, die wir für diese Völker gebracht haben, ihre Blutverwandtschaft mit uns — das alles gibt uns das Recht des Wohltäters, der die stehenden Bitten seiner Schützlinge nicht überhören darf. Freilich es gibt noch Leute, im Deutschen Reich, die behaupten, die Bolschewiki seien nicht allein schuld an dem Scheitern der Friedensverhandlungen und man habe den wackern friedliebenden Herren in Estland und Livland bitter Unrecht getan. O, diese Deutschen! Es geht nichts über ihre Großmütigkeit oder —

Beizeitlichweise ist man im Westen gar nicht erbaui

über die Vorgänge im Osten. Frieden mit der Ukraine fertige Tatsache, Frieden mit Rumänien, mit Finnland und vielleicht auch mit Großrußland — in Sicht. Und die Entente kann nichts dagegen machen. Ohnmächtig mit verchränkten Armen muß selbst der bide John B. diesen Dingen zusehen. Seine allmächtige Diplomatie muß die Segel streichen vor dem scharfen Windstoß aus dem Osten. Daneben erlebt er zu Hause allerlei Unannehmlichkeiten. Lloyd George, englischer Diktator, steht verhängnisvolle Wölfe an seinem politischen Horizont aufziehen. Der Zeitungskönig Northcliffe hat ihm die Gung gelündigt, weil er einen französischen Hindenburg zulassen will. Der allgewaltige Arbeiterführer Henderson will nichts mehr wissen von seinen ferngesteckten Kriegszielen. Und der konservative Friedenslord Lansdowne rät zu einem möglichst baldigen Verständigungsfrieden — freilich nach englischer Art — da Deutschland doch unbesiegbar sei. Letzteres selbst auf der See. Das zeigt täglich der Tauchbootkrieg, der ein Schiff nach dem andern unbarmherzig verich tigt, selbst diesen Passagierdampfer mit 13000 Tounn. Das bewies aber auch eine Flottenexpedition vom 14./15. Februar an die Küste von Dover und Folkestone. Es war ein kleiner Ausflug unserer Torpedoboote und doch kostete er den Engländern und ihrer Kanalbewachung fast zwanzig Kriegsfahrzeuge. Wie lange noch braucht England, bis es zur Vernunft kommt?

### Der Weltkrieg.

22. B. Großes Hauptquartier, 22. F. Br. (Amlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Kleinere Erkundungsgefechte. An der Bahn Opern-Roulers wurde eine englische Feldwache überumpelt und gefangen.

In den letzten drei Tagen wurden im Lufkampfe von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge und 2 Besselbolls abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe Eichhorn:

In Estland wurde Gajpal genommen. Das Erste Esten-Regiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt.

In Livland stehen unsere Kolonnen über Sonneburg, Wolmar und Spandau hinaus vor.

Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsere Truppen in Rjessa eingedrückt. Von dort stehen sie bis Ruzyn vor. Minsk wurde besetzt.

##### Heeresgruppe Vinzingen:

Bei Unterstufung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe wurden Fortschritte erzielt. In Rowogradwolynsk haben wir die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen aufgenommen.

Andere Kolonnen marschieren auf Dubno.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

So groß das Rußland ist und so weit die Entfernungen sich dehnen, für ein siegreiches deutsches Heer bilden sie kein Hindernis. In gewaltigen Eilmärschen geht der Befreiungszug vor sich und das Volk begrüßt die deutschen „Barbaren“ mit Freuden. Wo die Deutschen sich zeigen, da hört die Schreckensherrschaft der Roten Garde auf, da kommt es wie Erldung über die gewaltige Menschheit. Gajpal, ein Städtchen von etwa 4000 Einwohnern am Sund, gegenüber der Insel Dagö, ist von den Truppen des Generalfeldmarschalls Eichhorn besetzt: ein estnisches Regiment trat zu den Deutschen über und stellte sich unter deutschen Oberbefehl. Ein sprechender Beweis für die wahre Stimmung in Estland. Wolmar in Livland ist besetzt und darüber hinaus sind in der Richtung der Bahnlinie Niga-Dorpat die Städte Sonneburg und Spandau in deutschen Händen. Die Ortsnamen bezeugen schon, daß es deutscher Kulturboden ist, der von den bolschewistischen Horden geäubert werden muß. Von Dünaburg aus ist die nördliche deutsche Kolonne schon in Njwca (etwa 75 Kilometer nordöstlich von Dünaburg an der Bahnlinie nach Pskow) eingedrückt, umfassen von Jubel der überglücklichen Bewohner. Von hier aus wurde Ruzyn (Gouvernement Witebsk) besetzt. Auch die Hauptstadt der Weißrussen, Minsk, ist schon in

deutschen Händen. General Vinzingen hat nach der Verlegung von Rowno alsbald Fühlung mit den ukrainischen Truppen gewonnen; in Rowogradwolynsk d. h. Bolschewisch-Rowograd, über 80 Kilometer östlich von Rowno stehen die ersten ukrainischen Truppen zu den Deutschen an deren Seite sie nun kämpfen werden, wenn es die Bolschewiki je noch auf einen Kampf ankommen lassen sollten. Die gemeinsame Aufgabe wird aber jedenfalls sein, die Roten Garben aus dem ukrainischen Gebiet zu vertreiben. Eine zweite Kolonne Vinzingens marschiert an Dubno, der südlichen Anlage des großen Festungsbereichs Bielezsch in Dubno inzwischen schon eingenommen. — Daß der Vormarsch in Rußland nicht ohne weiteres eingestellt wird, wie Trocki bei Absendung seines Funkpruchs wohl gerechnet hatte, ist sicher. Mittlerweile ist auch der Estländer aus Petersburg mit der von der deutschen Regierung verlangten schriftlichen Bestätigung des Funkpruchs in Berlin eingetroffen. Aber der deutsche Regierung preßiert es mit der Antwort darauf mit Recht nicht. Erst sollen nun einmal die Friedensverhandlungen mit Rumänien ins Reine kommen, dann kann man bestehen, was sich mit der Petersburger Regierung machen läßt. Inzwischen werden aber die deutschen Kolonnen wohl ihre Arbeit erledigt haben.

An der Westfront sind weitere Patrouillengefechte zu verzeichnen, der Gechichtskampf ist an der ganzen Front im Gange. Von Paris aus wird verbreitet, Frankreich rühe sich zur größten Offensive, die die Welt je gesehen habe, und es wolle darin der deutschen Heeresleitung zuvorkommen. Wenn mit dem Mund zu schaffen wäre, dann stünde es um uns schlimm!

Ein deutscher Unterarzt Dr. St., der aus langer russischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist, gibt unter Eid u. a. folgendes zu Protokoll: Es war ein entsetzlicher Anblick, die durch die lange Bahnfahrt bei über 30 Grad K. Kälte heruntergekommenen, verdrehten und verkrampften Besten (d. h. die deutschen Kriegsgefangenen) zu sehen. Ueber und über mit Geschwären bedeckt, mit erstorbenen Zehen, Fingern, Nasen und Ohren, standen sie da. Bei einer Garnison von etwa 2000 Mann fanden für 3000 Kriegsgefangene nur 16 Betten zur Verjüngung, und diese waren meist von Russen belegt. Nur die sehr schwer Erkrankten wurden in das Lazarett nach Tschita übergeführt. Die Ueberführung dorthin, zunächst 4 Kilometer Fahrt zur Bahn in offenen Bretterwagen ohne Stroh bei 30 bis 50 Gr. d. Kälte und dann 24 stündige Eisenbahnfahrt bei ungenügender Verpflegung, hatte oft den von den Russen erhofften Erfolg. Der Patient starb. Selbst wenn man nicht das Schlimmste in Betracht zieht, die Hilflosigkeit gegenüber den Witterungen der Bolschewiki, ist es gleichwohl klar, daß die letzten Ansätze zu einer auch so primitiven Organisation in der gegenwärtigen Anarchie untergegangen sind und daß unsere Kriegsgefangenen das Außerste gewärtigen müssen, wenn das Vaterland ihnen nicht baldige Hilfe bringt.

Zur Voranschlag für das englische Heer für 1918/19 werden fünf Millionen Mann vorgesehen. — Die „Times“ meldet, daß Großbritannien bisher insgesamt 7 1/2 Millionen Mann gestellt habe, die sich wie folgt verteilen: England 4 520 000, Schottland 620 000, Wales 280 000, Irland 170 000, die Kolonien 900 000, Indien und Afrika 1 600 000.

Im Raume von Rowel wird der Grundstock zu einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer, Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften sind in die örtlichen Uniformen der ehemaligen ukrainischen Kosaken kleidet: lange blaue Röcke und weißgraue Feldmägen. Sie machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die unmittelbar aus den Gefangenenlagern kommen, gibt das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

### Reichstag.

Berlin, 22. Febr.

Auf der Tagesordnung steht der folgende Antrag der nachfolgenden Herren: Die Dauer der gegenwärtigen Sitzungzeit, Trocki, der Wirtschafter des Abg. Haase beschließt das Haus, daß die Arbeit nur erst in Ordnungsmäßigkeit zu handeln und daß die Arbeit des recht künftigen Reichs zu unterbrechen habe. Abg. Herzfeld (unabh. Soc.) gibt eine Darstellung der Bewerlung, wird aber, weil er das Urteil selbst bemängelt, wiederholt gemahnt, zur Sache zu reden. Vorsitzender Wallraf: Obgleich der Abg. Dittmann



mühte, daß ihm jede Möglichkeit unterliege, hielt er im  
Rechtswort eine Anrede, leitete der Polizei Widerstand  
an und wurde verhaftet. Gegen ein rechtskräftiges Urteil kann  
der Reichstag ein Mißtraß nicht fällen. Unter der Not  
und dem Ernst des Krieges leiden wir alle, namentlich auch  
der Mittelstand und die Beamten. Es geht nicht an, den  
Arbeiterstand einseitig hervorzuheben. Das unschuldig gestoffene  
Blut fließt in den Adern eines Volksherrn. Der erste  
Schuß fiel aus der Menge.

Abg. Ebert (Soz.): Es wäre besser gewesen, wenn der  
Staatssekretär sich von den politischen Erörterungen fern-  
halten hätte. Den Arbeitern Moral zu predigen, steht der  
Regierung nicht zu. Gegen das Verfahren und das Urteil  
im Prozeß Dittmann legen wir den schärfsten Protest ein.  
Der Antrag auf Haftentlassung ist gerechtfertigt.

Abg. Müller-Meinungen (F. V.): Wir müssen den  
Antrag auf Haftentlassung ablehnen.

Staatssekretär Dr. v. Krosigk: Es besteht kein Recht,  
die Haftentlassung des Abg. Dittmann zu verlangen. Würde  
der Reichstag trotzdem die Haftentlassung verlangen, so hätte  
der Reichskammer kein Recht, diesem Verlangen nachzugeben.

Abg. Gröber (Soz.): Der Abg. Ebert hätte nicht gegen  
das Urteil Protest einlegen sollen, sondern gegen die Hand-  
lungsweise Dittmanns. Wir haben keine Schmach, diesen  
Namen unter uns zu sehen.

Abg. Dr. v. Belt (Kons.): Die Arbeiter sind nicht von  
der Regierung oder dem preussischen Wahlrechtswahlrecht  
sondern von in- und ausländischen Kaderschneidern  
aufgewiegelt worden.

Abg. Dr. Kunz (natl.) und Bruhn (D. F.) sprechen  
gegen den Antrag, der gegen die Stimmen der beiden soz.  
Fraktionen und der Polen abgelehnt wird.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 21. Febr. In der englischen Westküste  
wurden 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. Eines der  
Tandboote hat außerdem 2 bewaffnete englische Fracht-  
dampfer durch Artillerietreffer beschädigt.

Im Monat Januar sind durch kriegerische Maß-  
nahmen der Mittelmächte insgesamt 632 000 BRT. des  
für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet  
worden. Damit beläuft sich das Ergebnis des ersten  
Jahres uneingeschränkter Tauchbootkrieg auf 9 590 000  
Bruttoregistertonnen.

Vor dem uneingeschränkten Tauchbootkrieg betrug die  
Verletzung 6,78 Millionen Bruttoregistertonnen. Das  
Gesamtergebnis bis 1. Februar 1918 beläuft sich also  
auf 15,37 Millionen BRT. oder rund 31 v. H. der  
Welttonnage, die nach Lloyd Register auf 49 089  
Mill. BRT. anzunehmen ist. Der Wert der versenkten  
Handelschiffe mit Ladung beträgt, wenn man die Tonne  
auf nur 1000 Ml. veranschlagt — in Wirklichkeit ist sie  
namentlich bei den gegenwärtigen Preisen weit höher —  
etwa 15 1/2 Milliarden.



## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Bericht.

Paris, 22. Febr. Amtlicher Bericht von gestern  
nachmittag: Nordwestlich Paris, in der Gegend von Colore  
schickte ein deutscher Vorkrieg im französischen Feuer. Die  
Zahl der in Colonges niedergeschlagenen von Büros und östlich von  
Monel gemachten Gefangenen betrug 525, darunter 11 Offi-  
ziere. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.

Wieder: Heftigste Schießerei in der ge-  
samten Front.

### Der englische Bericht.

London, 22. Febr. Amtlicher Bericht von gestern  
nachmittag: Anseeländische Truppen führten morgens einen  
Vorstoß östlich des Poig, amaltes aus und brachten Gefangene  
ein. Die feindliche Artillerie war gestern abend gegen unsere  
Stellung bei Flemeries tätig.

## Der Gänsedoktor.

Humoristische Novelle von D. Gans-Vachmann.

Und da fing sie an zu jammern, daß nun alles ver-  
loren sei, der Dieb habe freies Spiel, er habe alle Schlüssel  
des Hauses in der Hand und könne kommen, wann er  
wolle, und könne alles, alles nehmen; und er werde gewiß  
kommen mit ein paar Stiefelgellen und wer weiß, ob sie  
nicht alle ermordet würden. Das alles hatte auch Frey-  
chen gehört und er hatte merkwürdigerweise gar nichts ge-  
sagt; nur seine Hände hatte er grimmig geballt und dann  
war er mit erster Wut davongetragen.

Eben als Frau Kienholz wieder einmal die Treppe  
hinansteigen wollte, trat ihr Liebhardt in den Weg, der  
von oben herunterkam.

„Bitte, auf ein Wort, Frau Kienholz,“ sagte er  
freundlich. „Ich bin seit einer Viertelstunde der erklärte  
Bräutigam Ihrer Nichte und betrachte mich somit zu-  
erst als Ihr Schwager und dann als Ihr Schwager.“  
rade jetzt eine Differenz zwischen Ihnen und meiner zu-  
künftigen Schwiegermutter; hoffentlich wird das bald  
ausgeglichen sein, aber für den Augenblick wird dadurch  
die Aussprache über einen kleinen Scherz verhindert, den  
sich Herr Kienholz unter meiner Mithilfe mit Ediths  
Mutter gemacht hat und von dem wohl auch Sie nichts  
wissen.“ Er erzählte ihr nun die Geschichte seiner Tätig-  
keit als Arzt bei Edith in der Form, wie sie Amalie  
dargestellt worden war, und bat sie, ihrem Manne mitzu-  
teilen, daß Frau Amalie von dem Scherz bereits unter-  
richtet sei.

Frau Kienholz verstand den feinen Takt Liebhardts  
wohl zu würdigen und sie ergriff dessen Hand und drückte  
sie herzlich.

„Ich danke Ihnen, Herr Liebhardt, und ich wünsche  
Ihnen auch recht herzlich Glück zu Ihrer Verlobung;“  
unser Dithchen ist ein süßes, gutes Dingelchen, aber die  
Zugabe, Herr Liebhardt, die Zugabe!“

„Er lachte. „So schlimm ist's nicht,“ sagte er gemü-  
thlich. „Sie ist 'ne gute Frau, nur so 'n bißchen tragisch.  
Sie macht nichts wie andere Menschen, immer so, daß es  
großartig oder schrecklich oder sehr schön aussieht, na eben,  
als ob immer tausend Leute umhören.“

Palästina: Am 20. Febr. wurde unser Kommando  
östlich von Jerusalem von beständigem Regenwasser wieder auf-  
genommen, obwohl das Gelände flach war und der Feind  
hartnäckigen Widerstand leistete. Wir kamen bis auf 4 Meilen  
an Jericho (St. 11) und; unter: Die nordwestlich von  
Jerusalem auf dem Abhang westlich der Straße von Jerusalem  
nach Nablus bis zu einer Magnatöhe von einer Meile  
auf einer Front von 4 Meilen vorgeschoben.

## Neues vom Tage.

### Der Ukrainer Friede im Hauptausfluß.

Berlin, 22. Febr. Im Hauptausfluß des Reichs-  
tags hielt gestern Geheimrat Wendt, Rektor der Uni-  
versität Berlin, einen Vortrag. Die gezogenen provi-  
sorische Grenze fällt zum Teil mit der alten Sprach-  
grenze zusammen, zum Teil verläuft sie auf ukrainisches  
oder polnisches Sprachgebiet. Von einem Ueberwiegen  
der polnischen Bevölkerung im Cholmer Gouvernement  
kann nach den vorliegenden Karten und Material nicht  
gesprochen werden.

Nach längerer Aussprache wurde der ukrainische Frei-  
densvertrag gegen 2 Stimmen der unabhängigen So-  
zialisten angenommen. Die Polen fehlten bei der  
Abstimmung.

### Die Unterhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 22. Febr. Staatssekretär v. Kahlmann  
ist gestern nach Bukarest zu den Friedensverhandlungen  
mit Rumänien abgereist. Graf Czernin und General  
Averescu werden an den Verhandlungen teilnehmen. Nach  
der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden die Verhandlungen mit  
den Russen erst wieder aufgenommen werden, wenn  
mit Rumänien ein sicheres Ergebnis erzielt ist. Die  
„Kreuzztg.“ schreibt, die Regierung werde nach den in  
Paris-Petersburg gemachten Erfahrungen eine Wiederholung  
des Doppelspiels, wie es die Petersburger Abgeordneten  
getrieben hätten, in Bukarest nicht dulden. Die Rumänen  
hätten sich ebenfalls zu entscheiden. Sollten die Verhand-  
lungen durch ihre Schuld scheitern, so werden sie die  
Folgerungen zu ziehen haben.

### Die Vorschläge an Rumänien.

Basel, 22. Febr. „Corriere de la Sera“ meldet,  
der Verband habe von Rumänien die Rückübertragung  
der Kriegsvorschüsse in Höhe von 3 1/2 Milliarden Frank-  
en verlangt; mit der Sicherstellung der Forderung durch  
Vorkaufverträge (Kreditle) wären die Verbindun-  
gen einverstanden. Rumänien soll also in der wirtschaft-  
lichen und — was dann nicht zu vermeiden wäre —  
politischen Abhängigkeit des Verbands erhalten werden.

### Zur Wohnungsnot.

Berlin, 22. Febr. Ein Antrag der sozialdemokra-  
tischen Fraktion, von der nächsten Kriegsanleihe 500 Mil-  
lionen zum Bau von Arbeitswohnungen nach dem Kriege  
zurückzuführen und das von der Deeresverwaltung nicht  
dringend benötigte Baumaterial den Gemeinden zu über-  
lassen, wurde vom Wohnungsausschuß des Reichstags  
einem besonderen Ausschuß überwiesen. Der Wohnungs-  
vertreter hatte auf die Schwierigkeit der Ausführung der  
Anträge aufmerksam gemacht.

### Du mein Deckerreich!

Wien, 22. Febr. Im österreichischen Abgeordneten-  
haus ergingen sich die Polen in äußerst heftigen An-  
griffen gegen Deutschland. Der Abg. Dasezinski  
sagte, der ukrainische Frieden sei von den Deutschen er-  
zwungen. (Die ukrainischen Abgeordneten riefen: „Lüg-  
ner! Der Friede ist Volksmittel.“) Polen habe Schiffe  
und Waffenschiffe zu fordern. Der Sozialdemokrat Ad-  
ler verlangte, daß der deutsche Vorkrieg in Russland  
eingestellt werde. — Der Polenklub veröffentlichte einen  
Aufruf voll von unerhörten Beschuldigungen gegen Deutsch-  
land und das amtliche k. u. k. Korrespondenzbüro ver-  
breitete den Aufruf wörtlich ohne jeden Zusatz. Der  
deutsche Vorkrieg in Wien ist nun beantragt wor-  
den, im Auswärtigen Amt Vorstellungen zu erheben.

### Brand und Pankle unter Auflage.

Berlin, 22. Febr. Von der schwedischen Grenze  
wird dem „N. Z.“ mitgeteilt, daß nach dem „Figaro“

„Glauben Sie, daß es nur so wegen des Effekts ist,  
wenn sie irgend etwas sagt oder tut?“ fragte Frau Veit  
röh.

„Na gewiß,“ versicherte er.  
„Dann habe ich ihr vielleicht heute doch unrecht ge-  
tan?“ sagte sie halb für sich.

„Ich hoffe, wir feiern das Verlobungsfest doch alle  
miteinander im schönsten Frieden,“ meinte er lächelnd,  
schüttelte ihr noch einmal die Hand und ging.

Sie blieb einige Sekunden sinnend auf der Treppe  
stehen. Die Neue wachte in ihr jetzt so rasch auf wie früher  
der Horn; mit schnellem Entschluß eilte sie die Stufen  
hinan und pochte an Amalies Tür; ohne eine Antwort  
abzuwarten, trat sie ein.

Amalie erhob sich mit der Würde einer Königin.  
„Du kommst, um mir die Gastfreundschaft zu kündi-  
gen, die du ohnedies schon verlegt hast; ich gehe und wäre  
schon gegangen, wenn mein Sohn mich nicht aufgehalten  
hätte.“

„Ach Unsinn!“ sagte Frau Kienholz, energisch den  
Kopf schüttelnd; jetzt, mit ruhigem Blick, sah sie das Ge-  
wichte in Amalies Würde.

„Ich komme im Gegenteil, dich um dein Weibchen zu  
bitten; ich sehe es ja ein, ich war zu rasch, aber der Schein  
war gegen dich, das mußt du selbst zugeben.“

„Hätte ich im Augenblick der Todesangst an Eilette  
denken sollen?“ fragte Amalie. „Mein Leben war be-  
droht und ich suchte Schutz.“

„Ich weiß, ich weiß,“ unterbrach sie Veit; „aber vor-  
hin habe ich das nicht gewußt und wenn man den eigenen  
Namen so...“ Sie hielt inne aus Rücksicht auf Edith.  
„Du als Künstlerin solltest das begreifen, gewiß hast du  
so etwas schon dargestellt, eine Frau, die ihre Rechte ver-  
tritt.“

„Gewiß verstehe ich das,“ entgegnete Amalie schon  
bald verärgert, „aber du wirst wohl einsehen, daß ich eine  
ungerechte Beschuldigung nicht auf mir sitzen lassen kann.“

„Deshalb bitte ich sie dir ab und will's später noch  
feierlicher tun, aber jetzt, jetzt bin ich außer mir; der  
Mörder hat alle Schlüssel mitgenommen, wir sind wie auf  
freiem Felde da. Was hat er denn zu dir gesagt, was  
hat er mit dir getan?“

Frau Amalie erzählte mit steigender Hast und malte  
alles noch viel schrecklicher aus; sie erinnerte sich an das

den früheren Ministern Brand und Pankle ein  
Vorladung zu einer Vernehmung in einer gegen sie  
erhaltenen Anzeigung angekündigt worden sei.

London, 22. Febr. (Reuter.) Oberst Keping-  
ton und der Herausgeber der „Morning Post“, Dymmo-  
wurden wegen des Artikels in der „Morning Post“ von  
11. Februar zu je 2000 Ml. Geldstrafe verurteilt. (Keping-  
ton hatte in der „Morning Post“ einen scharfen Artikel  
gegen die Kriegsmassnahmen Lord Georges veröffentlicht.)

## Die Wirren in Rußland.

London, 22. Febr. Die „Morningpost“ meldet  
aus Stockholm: Am 16. Febr. mit der schwedischen Hilfs-  
expedition aus den finnischen Häfen angelaufene Flücht-  
linge berichten, daß die roten Garden sich wie Ber-  
wüchte gebärden und angeklagt haben, daß alle Per-  
sonen männlichen Geschlechts über 12 Jahre getötet wer-  
den sollen.

## Reichstag.

(Schluß)

Berlin, 20. Febr.

Abg. Dr. David (Soz.) forschend: Das Volk hat  
man das Selbstbestimmungsrecht durchführen wollen, einpaß  
nicht unserer Auffassung. Es ist unrichtig zu sagen, daß  
Trogki die Friedensverhandlungen verschleppen wollte. U-  
nrichtig das ist, beweist der Funkspruch. (Großes Gelächern.)  
Es ist eine ganz falsche Auffassung, wenn man meint, das  
militärische Vorgehen hätte die Volkswirtschaft zum Frieden ge-  
wießen. (Zurufe.) Gewiß wollten die Volkswirtschaft eine inter-  
nationale Revolution als Weg zum Weltfrieden. Aber  
sie sind in der ganzen internationalen Welt damit in einer  
kleinen Minderheit geblieben. Trogki wollte wirklich einen  
demokratischen Frieden, jedoch ausschließlich die internationale  
proletarische Revolution und hat dadurch leider die Verhand-  
lungen aufgehalten. Als Trogki sah, daß er den demokrati-  
schen Frieden nicht haben konnte, wollte er einen Vorkriegs-  
frieden abschließen und glaubte den Krieg durch seine Erklä-  
rungen zu beenden. Auch die deutschen Delegierten waren  
anscheinend dieser Auffassung. Dann kam aber in Deutsch-  
land eine veränderte Auffassung, die zweifellos von mili-  
tärlicher Seite ausging. Es ist zu begrüßen, daß die russische  
Regierung durch ihren Funkspruch jetzt einen Weg zum Frieden  
eröffnet. In die inneren Verhältnisse in Finnland, Est-  
land, Litauen und der Ukraine wollen wir uns nicht ein-  
mischen. Die Polen müssen auch zu Wort kommen. Dauernde  
wirtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu Osteuropa  
schließen das Ziel unserer Politik ein, sie würden uns auch  
die beste Sicherung gegen den Westen geben.

Abg. Sedha (Vot.): Wir hätten von dem Vertreter  
des Sentrums erwartet, daß er dem Vertrag nicht ohne  
weiteres zustimmen würde. (Sehr richtig! bei den Polen.)  
Durch den Frieden mit der Ukraine hat man eine neue  
Teilung Polens vollführt. In Lemberg, Kraschau und in  
Warschau ist die Erregung so groß gewesen, daß bereits  
Blut auf den Straßen geflossen ist. Hoffentlich wird der  
Vertrag nicht angenommen.

Abg. Dove (Fortschr. Volksp.): Der Wunsch des Vor-  
redners wird zu meiner Freude keine Aussicht auf Erfüllung  
haben. Wir alle sind uns bewußt, daß wir hier eine  
deutsche Volksvertretung sind (lebhaft Zustimmung). Herr  
Redner trägt kein großes Vertrauen ein. Die Ukraine bietet  
alle Voraussetzungen für ein friedliches Nebeneinanderdau-  
ren. Wenn von einer neuen Teilung Polens gesprochen wird, ist  
das eine maßlose Übertreibung. Auch im Westen regt sich  
in den Völkern die Friedensstimmung.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.): Wir danken dem  
Staatssekretär Kahlmann und seinen Mitarbeitern für ihre  
Entschiedenheit, Fähigkeit und diplomatische Geschicklichkeit. Sie  
haben den Reich bis zur Reize geleitet. Dadurch haben sie dem  
deutschen Volk gezeigt, was an dem Abbruch der Verhandlungen  
schuld ist. Dadurch ist erst das Bild Trogkis vollständig  
geworden. In erster Linie haben wir der deutschen Volkstreppe  
Heeresleitung den Dank dafür auszusprechen, daß wir  
überhaupt zu einem Frieden mit der Ukraine gekommen sind  
(lebhaftest Beifall). Wenn weitere Friedensverhandlungen statt-  
finden, muß die deutsche Reichsleitung einseitig nur durch  
Vollmächtigte des Deutschen Reichs vertreten sein. Alle  
Ansprüche und Wünsche einzelner Bundesstaaten auf irgend eine  
Sondervertretung sind abzulehnen (sehr richtig). Trogki hat  
in Vrest nichts anderes als Friedensverschleppung  
getrieben. Wenn durch einen rechtzeitigen Ein-  
marsch unserer Truppen im Osten erreicht würde,  
daß dieser Funkspruch kam, dann freue ich mich, daß der  
Comarisch so rasch erfolgt ist und daß wir nicht noch Zeit  
verlieren haben, die Grenzlinien in Litauen und Estland for-  
tzu. (Beifall.) Ehe man der deutschen Regierung zumuten  
kann, sich mit Trogki in irgendwelche neuen Friedensver-  
handlungen einzulassen, müssen gewisse Voraussetzungen inne-  
gehalten werden. Urdedingung ist die restlose Räumung

zraufame Dobnäscheil, an den russischen Wirt des mar-  
ders, an alles mögliche; nicht etwa, daß sie mit Absicht  
log, sie glaubte alles selber.

„Gott im Himmel,“ rief sie endlich, „gib's denn hier  
keine Polizei, keine Gendarmen, wir müssen Schutz haben,  
Militär, wenn's not tut. Warum habe ich meinen Sohn  
stehen lassen, warum hast du ihn nicht zurückgehalten?  
Wo sind Männer, wo sind Helden, die uns schützen und  
retten?“

„Mama, Tante!“ rief Edith, „verliert doch nicht den  
Kopf! Räuberbanden gib's doch wohl hier nicht und  
überhaupt ist's ja heller Tag, und bis zum Abend Zeit  
genug, alles zu überlegen. Jetzt gib's erst genau nachzu-  
den, was eigentlich geschehen oder weggenommen ist; die  
Schlüssel sind vielleicht bloß verlegt.“

„Ach Dithchen, was bist du ein besonnenes goldenes  
Kädchen!“ rief Frau Veit. „Dir soll ich noch gratulieren,  
daß spare ich aber auch auf später, bis ich's mit Ruhe tun  
kann. Jetzt muß ich unten zum Rechten sehen.“

Damit enteifte sie; von unten kam ihr Nimi schon  
entgegen: „Mama, ich hab' die Schlüssel gefunden, sie  
hängen an Papas Kleiderhaken.“

„Gott sei Dank, jetzt ist die Hauptsache gerettet,“ ent-  
gegnete sie mit einem Seufzer der Erleichterung, dann  
eilte sie zu Kienholz, um ihn bezüglich Liebhardts zu be-  
ruhigen.

Unterdessen war Freichen nicht müßig gewesen. Zu-  
nächst besaß er sich in die Küche zu Trimen, die bis jetzt  
im Gemüsegarten gewesen war und von dem ganzen  
Rummel noch nichts wußte.

„Trime, lassen Sie das Kochen nur gleich stehen, jetzt  
gib's Notwendigeres zu tun,“ sagte er befehlend.

„Na, was ist denn los, Freichen?“ fragte sie scherzend.  
„So, das wollen Sie noch gar nicht? Eine Räuber-  
bande wird uns heute Nacht überfallen, alle Schlüssel im  
Haus sind gestohlen, sie können überall hinein,“ sagte er  
ernsthaft. „Wir müssen uns vorsetzen.“

„Ach geh doch,“ erzählte keine Räubergeschichten wo  
anders, ich habe keine Zeit dafür,“ murrte sie.

„So, Räubergeschichten?“ erwiderte er sich. „Na, so  
herden Sie doch ein bißchen, wie die Mama schreit, sind  
das bloß Geschichten?“

van Poland und Osland... von den gegenwärtigen Gemächern... die Polen haben den Vertrag... die Ukraine als einen ersten Schritt zum Frieden...

Abg. Westarp (Kons.): Wir begrüßen den Frieden mit der Ukraine als einen ersten Schritt zum Frieden... die Ukraine als einen ersten Schritt zum Frieden...

Abg. v. Halem (Deutsche Reaktion): Es wäre erfreulich, wenn durch die Ukraine die Erdringung unseres Volkes erleichtert würde...

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Wir zweifeln nicht daran, daß Graf Westarp den Frieden will...

Abg. Fürst Radzimir (Pole): Die Annahme gegen die Polen sollte diese Nation ausrotten... die Polen sollten diese Nation ausrotten...

Staatssekretär v. Kuhlmann: General Hoffmann war als Vertreter der Obersten Heeresleitung... die Obersten Heeresleitung...

Abg. Grober (F.): Diese Sache hat nur oberflächliche Bedeutung... die Sache hat nur oberflächliche Bedeutung...

Die Verträge werden dem Hauptausschuß überlesen... die Verträge werden dem Hauptausschuß überlesen...

Der Wohnungszug auf 1. April 1918.

(Nachdruck verboten.) Der 1. April fällt heuer auf den Ostermontag; das ist im Sinne des Gesetzes ein bürgerlicher Feiertag... der 1. April fällt heuer auf den Ostermontag...

ziehende Wohnung noch nicht... die Wohnung noch nicht...

Zu den Wünschen des Auszuges gehört nicht nur, daß er die bisherige Mietwohnung räumt... die bisherige Mietwohnung räumt...

Baden. Zweite Kammer.

(-) Karlsruhe, 22. Febr. In Beginn der heutigen Versammlung verlas Abg. Mohrhardt die von der nationalliberalen Partei gestellte... die von der nationalliberalen Partei gestellte...

Sodann wurde die Beratung über den Voranschlag des Ministerium des Innern fortgesetzt... die Beratung über den Voranschlag des Ministerium des Innern fortgesetzt...

(-) Karlsruhe, 22. Febr. (Höchstpreise für Obstwein.) Die bad. Obstverwaltung hat für Obstwein... die bad. Obstverwaltung hat für Obstwein...

(-) Mannheim, 22. Febr. Die Vereinigung südwestdeutscher Handwerkskammern... die Vereinigung südwestdeutscher Handwerkskammern...

(-) Hartheim bei Meßkirch, 22. Febr. Beim Besichtigung der Holzmauer wurde der 68jährige Waldhüter Andreas Schreyer von einer stürzenden Tanne tödlich getroffen.

Tauchboot - Englands Tod.

A. M. Troop der regelmäßig veröffentlichten Monatsergebnisse des Tauchbootkriegs... die Monatsergebnisse des Tauchbootkriegs...

lassen zu, so erweist sich, daß seit Kriegsbeginn 15,370 Millionen Bruttoregistertonnen versenkt sind... die Bruttoregistertonnen versenkt sind...

Zweifellos hätte der Tauchbootkrieg unseren Hauptfeind England schon längst auf die Knie gezwungen... der Tauchbootkrieg unseren Hauptfeind England schon längst auf die Knie gezwungen...

Wildbad. (Eingefandt.) Unser geliebter Landesherzog am 25. Febr. mitten in erster, großer Zeit seinen 70. Geburtstag begehen... unser geliebter Landesherzog am 25. Febr. mitten in erster, großer Zeit seinen 70. Geburtstag begehen...

- Der Militärhaushalt, soweit er besondere Bedürfnisse Württemberg betrifft... der Militärhaushalt, soweit er besondere Bedürfnisse Württemberg betrifft...

- Einmalige Kriegsbeihilfen. Nach Mitteilung des württ. Kriegsministeriums erhalten diejenigen im Ruhestand befindlichen Offiziere und Beamten... die württ. Kriegsministeriums erhalten diejenigen im Ruhestand befindlichen Offiziere und Beamten...

- Die Verwertung der Brennstoffkammern. In Deutschland können jährlich ungefähr 20 000 Tonnen (gleich 400 000 Zentner) trodene Brennstoffkammern gesammelt werden... die Verwertung der Brennstoffkammern...

Württemberg.

(-) Stuttgart, 22. Febr. (Wohnungsfrage - Fleischbeschlag.) Zur Steuerung der Wohnungsnot... die Wohnungsfrage - Fleischbeschlag...

(-) Stuttgart, 22. Febr. (Aus dem Particularen.) „Haltlosen Mätsch“ nennt die „Schwabenpost“ das neuerdings aufgetauchte Gerücht... die „Schwabenpost“ das neuerdings aufgetauchte Gerücht...

barren, Nationalberatern und Jentim zustande zu bringen, um die Reichheit vom 19. Juli (Friedensentwässerung) zu befestigen. Der Plan sei an dem Widerstand des Abg. Dr. Stresemann gescheitert. Dr. Stresemann ermächtigt das Blatt zu der Erklärung, daß die ganze Sache frei erfinden sei.

(\*) **Heilbronn, 22. Febr.** (Kriegsgewinne.) Die Gewerbesteuereinkünfte waren hier im Vorjahr auf 20 Mill. Mark geschätzt, ergeben aber über 27 Millionen. Die heutige Schätzung beträgt 24 Mill., sie wird aber wesentlich überschritten werden.

(\*) **Uttendorf, 22. Febr.** (Wen man nicht auspaßt.) Der Schreiner Supper von Kufingen lehrte auf dem Heimweg von Holzgerlingen, wo er in der Delmühle zu schaffen hatte, in einer hiesigen Wirtschaft ein und ließ das Fuhrwerk draußen stehen. Als er weiterfahren wollte, war das Fuhrwerk verschwunden; das Pferd hatte den Heimweg allein angetreten. Der Besitzer mußte den Weg zu Fuß zurücklegen. Am anderen Morgen ritt er nach seinem Fuhrwerk aus. Er fand es unweit Uttendorf bei der Ketteleshalde, wo das Pferd samt dem Wagen einen Abhang hinuntergefahren und infolge Rippenbruchs verendet war. Wie es dem kostbaren Del ergangen ist, läßt sich leicht denken.

(\*) **Wegingen, 22. Febr.** (Menschvergiftung.) In Mittelstadt wurde gestern früh die Väterfamilie Neumann, Mann, Frau und zwei Kinder, beinahe tot aufgefunden. Der Mann und die beiden Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden, bei der Frau bliebet die Rettungsverfuche erfolglos. Es wird Rauchvergiftung durch den schadhafteu Backofen vermutet.

(\*) **Saulgan, 22. Febr.** (Redaktionswechsel.) Nach 42jähriger Tätigkeit trat A. Ehrmann von der Schriftleitung des „Oberländer“ zurück. Im Jahre 1876 war die Buchdruckerei mit dem Verlag des „Oberländer“ in seinen Besitz übergegangen. Die Schriftleitung wurde O. Dransfeld, dem Schriftleiter der Zeitschrift „Deutscher Hauschat“ (Regensburg) übertragen.

(\*) **Jonz, 22. Febr.** (Diebstahl.) Wie in Langingen a. D. wurde auch hier in der Turnhalle das Turnpferd durch einen Diebstahl seines Federüberzugs beraubt.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen unbedeutend. Auch am Sonntag und Montag steht vorwiegend kühles Wetter bevor.

**Wildbad.** Am Montag, den 25. Febr., dem Geburtsfest des Königs, ist der Posthalter nur von 11—12 Uhr geöffnet. Im Telegraphen- und Fernsprechnetz gelten dieselben Einschränkungen wie an Sonntagen.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, 24. Febr. Reminiscere. 70. Geburtsfest Sr. M. des Königs. Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Böbler. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Kemppis. Die Bibel- und Kriegsgebetstunde fällt aus.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 24. Februar. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Amt dann Predigt. 12 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 8 Uhr hl. Messe Kriegsgebetstunde: Freitag abend 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Veicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, an den Wochentagen bei der hl. Messe.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

**Die Feier des 70. Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs**

findet hier, nachdem gemäß Allerhöchster Befehung mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit besondere festliche Veranstaltungen unterbleiben sollen, folgendermaßen statt:

Am **Sonntag, den 24. Februar**, vormit. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Festgottesdienst in den Kirchen.

Am **Montag, den 25. Februar**: Allgemeine Besichtigung der Gebäude.

Mittags 12 Uhr: Läuten der Kirchenglocken.

Wildbad, den 23. Februar 1918.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

**Abgabe von getragenen Kleider, Wäsche und Schuhwaren.**

Jedes Stück wird sofort bei der Ablieferung nach seinem derzeitigen Wert abgeschätzt und bar ausbezahlt.

Darauf hingewiesen wird, daß jeder Verkauf von Kleider, Schuhwaren und Wäsche durch das Publikum untereinander verboten ist.

Annahme jeden Montag Mittag von 2 bis 6 Uhr.

Der Verkauf der Kleider findet nur jeden 1. und 3. Dienstag des Monats von nachmittags 2—6 Uhr statt im Lokal **Städt. Lebensmittelamt.**

**Familien-Abend**

im Gasthaus zur „Linde“ am **Sonntag, den 24. Febr. abends 7 Uhr**, zu Gunsten der König-Geburtsstiftung.

Soalöffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Eintritt nicht unter 50 Pfg.

**Vorfeier für Soldaten und Kinder**, nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Abends können wegen Platzmangels Kinder nicht zugelassen werden.

J. A. des **evang. Jünglingsvereins Wildbad**:

Stadtpfarrer Kemppis.

**Freiwillige Versteigerung der Villa Kurgarten.**

Auf Antrag der Erben bringe ich dieses, seit Jahren bestbekannte Fremdenheim am

**Montag, den 11. März 1918**

vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf meinem Amtszimmer hier zur öffentlichen Versteigerung. Das Anwesen: 14 ar 41 qm Villa-Sprinksaal und Hintergebäude, Hofraum und Garten (Bauplatz) befindet sich in bester Lage und grenzt an 2 bevorzugte Villenstraßen (Kerner- und Olgastraße). Seither ganzjährige Wirtschaftskonzession. Für tüchtige Leute zuverlässige Existenz.

Auskunft gibt: Herr **Heinr. Bägner** hier.

Den 19. Februar 1918.

Bezirksnotar:

(gez.) Drehm.

**Grundstücks-Versteigerung.**

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft wird das auf **Dorotea Friederike Pfau**, geb. Schneider, Pöckers Witwe von hier und Genossen, im Grundbuch von hier, Best 55712, eingetragene Grundstück

Parz. Nr. 1028 — 10 ar 52 qm Acker, Heuschener und Holzreife im Stadtwald, der Handacker,

am **Donnerstag, den 28. Februar 1918,**

nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im Rathause zu Wildbad und zwar, wie es die Regel in einem solchen Falle ist, voraussichtlich nur dieses eine mal versteigert.

Liebhaber werden eingeladen.

Kommissär: Bezirksnotar Drehm.

**Freiwillige Versteigerung.**

Vom **Montag, den 25. ds. Mts.** nachmittags von 2 Uhr an werden in der Villa **Rosa** hier,

**1 Sekretär, verschiedene Kleiderkästen,**

**Bettladen, Bettroste, Matratzen, Tische,**

**gepolsterte Sessel, Stühle, Küchengerät**

**und allgemeiner Hausrat**

öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

**Stahl & Federer A. G.**  
**Filiale Wildbad**  
 (Vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H.)  
 Agentur der Württemberg Notenbank.

Zentrale in Stuttgart. Niederlassungen in Cannstatt, Esslingen, Friedrichshafen, Geislingen a. St., Ludwigsburg, Pfullingen, Ravensburg, Reutlingen, Schwab. Gmünd Schwab. Hall, Schwemlingen, Tübingen, Ulm, Neu-Ulm, Wildbad, Zuffenhausen.

Postscheckkonto Stuttgart 441.  
 Giro-Konto bei der Reichsbanknebenstelle Pforzheim und Würtl. Notenbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Ausführung von Börsenaufträgen unter sorgfälliger Wahrung der Interessen unserer Auftraggeber.

Stahlkammer mit vermielbaren eisernen Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verwaltung von ganzen Vermögen.

Gedruckte Depôtbestimmungen stehen zu Diensten.  
 Einzug von Wechseln und Schecks.  
 Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen.  
 Beleihung börsengängiger Wertpapiere.  
 Vermittlung von Hypothekendarlehen.  
 Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je nach Dauer der Anlage.  
 Einlösung von Zinsscheinen u. gekündigten Wertpapieren.  
 Verlosungskontrolle von Wertpapieren.  
 Bargeldlose Ueberweisungen. Scheckverkehr.

Gewissenhafte Beratung bereitwilligst.  
 Strengste Verschwiegenheit über alle Vermögens-Angelegenheiten unserer Kunden.

**Der Grasertrag**  
 vom Garten des Krankenheims nebst Scheueranteil ist zu verpachten.  
 Angebote wollen an die Verwaltung gemacht werden.

**1 Hahn und 12 Hühner**  
 hat zu verkaufen.  
 Carl Eitel, Rennbachstr. 210.  
 Eine gebrauchte guterhaltene **Gaslampe** und ein eiserner **Tischm. Marmorplatte** hat zu verkaufen. [29] Zu erfragen in der Erped. Zuverlässiges, tüchtiges **Mädchen** gesucht. Frau Dr. Hiller.

**Eravatten**, schwarz und farbig,  
**Herren- und Damen-Handschuhe**, **Spikentoffe**, schwarze **Spiken und Bettelinsätze** empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Robert Kievinger**.

Nächster Tage trifft ein **Waggon 97% Düngerkalk** ein und nimmt Bestellungen entgegen **Julius Schmid**, Gypferstr.

**Flaschen**  
 kauft jedes Quantum.  
 Fr. Fesler.

**Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.**  
 Der Verein beteiligt sich an dem zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs am **Sonntag, d. n. 24. Februar** stattfindenden **Airchgang.**  
 Antreten um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vor dem Rathause. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

**Alle Sorten Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelsand,**  
 empfiehlt **Drogerie Hans Grundner Nachf. Herrn Erdmann.**

**Stahl & Federer Aktiengesellschaft Stuttgart**

Cannstatt  
 Esslingen  
 Friedrichshafen  
 Geislingen a. St.  
 Ludwigsburg  
 Pfullingen  
 Ravensburg  
 Reutlingen  
 Schwab. Gmünd  
 Schwab. Hall  
 Schwemlingen a. L.  
 Tübingen  
 Ulm a. D.  
 Neu-Ulm  
 Wildbad  
 Zuffenhausen

Verwaltung von Vermögen  
 Verwahrung von Testamenten  
 Übernahme von Testamentvollstreckungen  
 Vermietung von Wohnhäusern  
 An- und Verkauf von Hypotheken